

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 40

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emigrationen aus der Krim. Um dieser, wenngleich quantitativ nicht allzu sehr in die Waagschale fallenden, qualitativ jedoch sehr empfindlichen Verminderung der Bevölkerung in diesem Theile Südrusslands Einhalt zu thun, hat Kaiser Alexander aus eigener Initiative zu Gunsten der äußerst betriebamen, und namentlich für die dortigen Agrikultur-Verhältnisse als ein wahrer Segen angesehenen Mennoniten eine Ausnahme statuirt. Durch ein eben erst vom Kaiser sanktionirtes Gesetz sind die Mennoniten von der Ableistung ihrer Wehrpflicht unter den Waffen befreit. Dafür sind sie gehalten, ihrer gesellschaftlichen Dienstpflicht durch Einreihung in die von der Regierung in Neu-Rußland militärisch bereits organisirten Pompierskorps zu genügen.

Ver s h i e d e n e s.

— (Mittel, die Kleider gegen Rässe undurchdringlich zu machen.) Der Gärtner, der Land- und Forst- wirth, die sich so viel im Freien aufzuhalten haben und öfters dem Regen ausgesetzt sind, vermissen sehr häufig gute Kleidungs- stoffe, die sie gegen denselben schützen; Kautschuk und Guttapercha- Auflösungen passen für die Kleider, in welchen man arbeiten muß, nur ausnahmsweise und können wegen der Hemmung der Ausdünstung sehr schädliche Wirkungen hervorbringen. Seit lange her wurden wollene Stoffe durch Anwendung von Alaun ohne Gefährde für die Gesundheit ziemlich regenfest gemacht. Dahn gibt zu gleichem Zweck folgendes Mittel an, welches sehr einfach und jede Art Gewebe undurchdringlich gegen Wasser zu machen im Stande ist. Man nimmt 2 Pfund Alaun und löst sie in 64 Pfund Wasser (1 Maß = 3 Pfund) auf; anderer- seits löst man 3 Pfund Bleiflüssig in eben so viel Wasser; beide Flüssigkeiten werden vermischt und man erhält einen Niederschlag in Pulverform, welcher schwefelsaures Bleioxyd ist. Die Flüssig- keit, die essigsaure Thonerde enthält, wird behutsam abgeseiht und es werden in derselben diejenigen Stoffe eingewelcht, welche man undurchdringlich machen will. Der Stoff, nachdem er einige Male mit den Händen geknetet worden ist, wird in freier Luft dem Trocknen ausgesetzt. (Milit. Dok.-Blg.)

— (Das Kriegelied) repräsentirt ein wesentliches Stück der poetischen Produkte aller Zeiten und Völker, in ihm fließt eine feisliche geistige Strömung ein, welche nicht selten ver- jüngend auf die verwandten Gebiete wirkt. Den Krieger und den Kriegerberuf poetisch zu umkleiden ist, obwohl auch ein all- gemeines, so doch vorzugsweise ein Bedürfnis des Kriegers selbst. Ihm wird gar schnell die Ahnung zur Gewisheit, daß die Muse der Geschichte zum Griffel mit Vorliebe seines Schwertes sich bedient.

Von diesem Gedanken bis zum Gedicht ist nur ein Schritt. Die Existenz des Kriegeliedes ist damit voll gerechtfertigt, seine Nothwendigkeit nachgewiesen, sein Inhalt vorgezeichnet. Em- pfangen im Zustande kriegerischer Begeisterung wirkt es dieselbe auch, und diejenige Nation spürt seine Macht am nachhaltigsten, in welcher der kriegerische Sinn am kräftigsten entwickelt ist. Eine eingehende Untersuchung würde mit Leichtigkeit den Nach- weis führen dafür, daß und warum das Kriegelied einen rich- tigen Schluß wie auf die kriegerische Anlage so auch auf den Zivilisationsgrad des Kriegers zuläßt.

Nun ist nicht jedes Soldatenlied auch ein Kriegelied und nicht jedes noch so gelungene Kriegelied wird und kann von Soldaten gesungen werden. Für die Lebenskraft fast aller liegt die Ver- bindung auf der musikalischen Seite. Dies gilt allgemein auch vom Volkelied, von dem man kurz sagen kann: Wenn sich's nicht pfeifen läßt, taugt's nichts! — In der That finden wir im Munde des Soldaten eine den Kriegeliedern mindestens gleiche Zahl von Volkeliedern. Der Soldat ist eben von jeher zunächst ein Sohn seines Volkes, der durch seine wenn auch noch so mangelhafte Schulbildung einen nicht gering zu schätzenden Vor- rath von Volkeliedern seinen Eigen nennt und mit zur Truppe bringt. Von der Schule zur Kaserne ist, was das Lied betrifft, nicht einmal ein Schritt. Beide verhalten sich konzentrisch. Hier nun ist es, wo jedes Bemühen für Hebung des Soldatengesanges einzusetzen hat. Die Müßiggang der Schule und daneben das be-

rechtigte Eigenthümliche der Landsmannschaften, Handwerksgrup- pen u. s. w. — Alles ist zu kontrolliren und, wenn es Gemein- gut der Mehrzahl ist, auch zu konserviren.

Ist der Gesang eine angenehme Zugabe zum Soldatenleben, — wohnt ihm, was mehr ist, eine sittliche Macht inne, — kann er, geschickt gehandhabt, ein wichtiger Faktor der militäri- schen Pädagogik sein. — so ist seine Pflege, erhoben über den Zufall und das persönliche Ermessen, eine Nothwendigkeit, deren sanftes Joch zunächst der Offizier auf sich zu nehmen hat.

Vorab müßte freilich der Bildungsgang des Offiziers so ge- richtet werden, daß er den betreffenden poetischen Part wenig- stens streift.

Außer den Kadetten-Anstalten könnten Kriegs-Akademie und Central-Turnanstalten ohne erhebliche Schwierigkeit ein Repeti- torium einrichten, durch welches, wenn nicht mehr, so doch sicher einige Bekanntheit mit der Literatur und den die Gesundheit des Sängers betreffenden nothwendigsten Vorschriften erzielt wer- den dürfte. Damit ist in der That „das Erforderliche“ bezeich- net, wenn es sich nur darum handelt, 1) den Offizier unabhän- gig von der zufälligen Begabung seines Untergebenen zu stellen, 2) dem hebeden Einflusse seiner überlegenen Bildung einen neuen Angriffspunkt zu schaffen, und 3) durch seine Einsicht es unmöglich zu machen, daß durch übermäßiges, unzeitiges oder der durchschnittlichen Situationslage der Mannschaft nicht entsprechen- des Singen dem leicht verletzlichen Stimmorgane ein erheblicher Schaden zugefügt werde.

Alles in dieser Richtung Wissenswürdige wäre nun in einigen Kapiteln, nicht sowohl wissenschaftlich als in der Form der In- struktion, zusammenzufassen und als Einleitung einem für den Turnmeister gedachten Büchlein vorzustellen, welches in Text und Noten alle diejenigen Lieder enthalten müßte, die von sämtlichen Regiments-Kommandos der Armee als die besten und beliebtesten bezeichnet werden. Eine Centralstelle hätte dann für die Redak- tion Sorge zu tragen.

(Auszug aus Nr. 59 des Milit.-Wochenbl.)

Verlag von **Bleuler - Hansheer & Comp.** in Winterthur:

V e r s u c h

einer

gemeinschaftlichen Darstellung der Grundzüge

der

Militär-Gesundheitspflege

für

Offiziere und Soldaten

der Schweiz. Armee,

von

Dr. Alb. Weinmann,

eidg. Divisionsarzt.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis: Fr. 2.

Großes Lager

von militärwissenschaftlicher Literatur

in der Buchhandlung von **F. Schulthess** in Zürich.

Stets vorrätzig finden sich namentlich die Schriften von:

W. Blume, A. v. Boguslawski, Moriz Brunner, Campe, C. v. Egger, F. v. Erlach, G. v. Glasenapp, v. d. Goltz, M. Goetze, Griessheim, W. v. Sahnke, M. Helwig, G. Hoff- bauer, Kühne, L. Löhlein, Perizonius, Meckel, G. Roth- pfeß, W. Rüskow, C. v. Schell, S. Scherf, W. v. Scherff, Waldstätten, S. Wartensleben, C. Wasserthal, Card. v. Widen- dern, Wieland u. A., ferner das „Handbuch für Schweiz. Artillerie-Offiziere“, die „Geneitischen Skizzen der preuß. Kriegsschulen“, der Bericht über das Schweiz. Heerwesen von General Herzog, sowie auch die gediegen- sten Militär-Journale in neuesten Probeheften und Nummern.

Bestellungen und Einsicht-Sendungen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.